

**Zeitschrift:** Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

**Herausgeber:** Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

**Band:** 9 (1888)

**Artikel:** Allgemeine Verhältnisse, Organisation, Personal

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-286073>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Dreizehnter Jahresbericht

der

## Schweizerischen permanenten Schulausstellung

### in Zürich

1887

---

#### I. Allgemeine Verhältnisse, Organisation, Personal.

Wenn irgend ein Jahr seit dem Bestande der Schulausstellung, so hat das letztverflossene den Charakter des *Uebergangs* an sich getragen und weniger als je zuvor können wir am Abschluss desselben sagen: in diesem Jahre ist dies oder das erreicht worden, diese oder jene Frage hat sich in demselben für uns abgeklärt.

Der Gründe, warum das so gekommen ist, sind mehrere. Wie unsern nähern Freunden bekannt, hat der Berichterstatter im Frühjahr neben seiner gewöhnlichen Lehrstellung noch das Vikariat für einen erkrankten Kollegen übernommen und dasselbe dann nach dem Tode des letztern bis zum Amtsantritt des Nachfolgers (Ende Oktober) durchgeführt. So war er während des ganzen Sommers für den grössten Teil der Zeit von Zürich ferngehalten und konnte fast nur formell seine Pflichten gegen die Schulausstellung erfüllen. Als dann die Ueberlast wegfiel, war nach allen Seiten soviel, was hatte verschoben werden müssen, nachzuholen, dass bis Ende des Jahres kaum die laufenden Geschäfte erledigt werden konnten, ein frisches Anhandnehmen einer grössern Aufgabe notgedrungen auf das Jahr 1888 verschoben werden musste.

Nun wird freilich mit Recht die Frage erhoben werden, ob eine solche Aufladung neuer und fremdartiger Pflichten angesichts derjenigen, die für ihn gegenüber der Schulausstellung längst bestanden, gerechtfertigt, resp. entschuldbar sei.

Natürlich wirken bei solchen Entscheidungen Motive individuellster Art mit, über die der Mensch Niemandem Rechenschaft schuldig ist als sich selbst und seinem Gewissen. Aber eine Erwägung darf doch auch dem Bericht und der Oeffentlichkeit anvertraut werden.

Es sind nun elf Jahre, seit der Sprechende einen nicht unbedeutenden Teil seiner Musse der Schulausstellung zugewendet, fünf, seitdem er in der Leitung derselben die Verantwortlichkeit für ihre Entwicklung auf sich genommen. Ihm schwebte von Anfang an vor, es könne die Schulausstellung zu einem Institute ausgebaut werden, *das in hervorragendem Masse bestimmt sein dürfte, an der Hebung des schweizerischen Schulwesens und zielbewussten pädagogischen Schaffens im Vaterlande mitzuwirken.* Darüber war er sich freilich von Anfang an ebenfalls klar, dass eine solche Wirksamkeit des Institutes erst dann möglich sein werde, wenn in ganz anderem Masse als bisher demselben die Mittel an die Hand gegeben werden.

Um aber das Vertrauen, aus dem ein solcher Aufschwung hervorgehen kann, zu erwerben, musste man sich gedulden und zeigen können, dass man im Kleinen treu sei. Soweit seine Kräfte reichten, hat der Sprechende versucht, diesen Weg einzuhalten, dadurch aber diese Kräfte in einer Weise zwischen Berufsarbeit und Schulausstellung geteilt, die für eine Anzahl von Jahren angehen mag, auf die Dauer aber nicht, wenn nicht der Mensch durch solche Vielgeschäftigkeit sein Dasein nutzlos vergeuden soll; Freunde konnten es ihm nicht eindringlicher sagen, als er es sich selbst gesagt hat. In solchen Verhältnissen ist es begreiflich, wenn bei gegebenem Anlass die Frage sich erhebt, ob nicht Concentration auf eine einheitliche Berufsarbeit Pflicht gegen sich selbst sei. Der Entscheid war nicht leicht, aber er ist schliesslich frohen Muthes gefasst worden; er heisst ausharren, vertrauen darauf, dass die Ueberzeugung, *die kraftvolle und wirksame Entwicklung der Schulausstellung bilde ein grosses vaterländisches und pädagogisches Interesse,* doch endlich bei Behörden und Privaten in vollem Masse durchbreche.

Ein zweiter Grund, der das Jahr 1887 für unsere Schulausstellung zu einem Jahr des Uebergangs gemacht hat, war, dass in demselben zum ersten Mal die Hoffnung auftauchte, es könnte möglich sein, durch Zuteilung bestimmter Aufgaben an die bestehenden Schulausstellungen der Schweiz jeder derselben zu bestimmteren Zielen und frischerer Entwicklung zu verhelfen. Wirklich fand auf Grund des

begutachtenden Berichtes, den Herr Seminardirektor Gunzinger über Stand und Aufgaben der Schulausstellungen dem Schweizerischen Departement des Innern abgegeben und der im Schweiz. Schularchiv 1887 Nr. 7 u. 8 abgedruckt ist, am 18. Juli 1887 eine Conferenz der Abgeordneten der Schulausstellungen von Zürich, Bern und Freiburg unter dem Vorsitze des Herrn Bundesrat Dr. Schenk und in Anwesenheit des Herrn Gunzinger statt. Wir haben heute einfach die Tatsache zu konstatiren, dass die Ungewissheit, ob und was für Resultate die Verhandlungen jener Sitzung in der Hauptsache haben, noch fort dauert.

In vollem Masse haben sich dagegen die Hoffnungen verwirklicht, die wir im letzten Jahresberichte an die Errichtung eines ständigen Sekretariates knüpften. Die Verwaltung ist eine durchaus geregelte geworden; die Tatsache, dass beständig Jemand da ist, der mit Fachkenntniss und voller Uebersicht des Vorhandenen Aufschluss geben kann, macht immer mehr ihre wohltätigen Folgen auf Besuch und Auskunftswünsche geltend — und all' dies wird noch besser werden, wenn nunmehr der Katalog zu endgültiger Ausarbeitung und dadurch unsere Schulausstellung zu voller Nutzbarkeit für die öffentlichen Interessen gelangen wird.

Die Zusammensetzung der Direktion und der Verwaltungskommission sind gegenüber dem Vorjahre unverändert geblieben; zum Aktuar der letztern ward Herr Sekretär *Schläfli* gewählt.

Glücklicherweise haben wir dies Jahr zum ersten Mal auch keinen Wechsel in den Anstellungsverhältnissen zu verzeichnen. Neben Herrn *Schläfli* fungirte Herr *A. Reichen* als Sekretär des Archivbureau und Herr *J. Schmid* in den ihm zugewiesenen Funktionen als Gehülfe und Ausläufer.

In Folge der oben geschilderten Verhältnisse und der Einrichtung eines ständigen Sekretariates sind die Sitzungen der Direktion bedeutend weniger häufig geworden. Gegenüber 29 Sitzungen 1886 weist das Jahr 1887 deren nur 17 mit 87 Traktanden auf. An Sitzungen von Fachkommissionen haben wir zu verzeichnen 5 seitens der Kommission für gewerbliches Fortbildungsschulwesen und 2 von Kommissionen ad hoc zur Begutachtung von Schulmobiliar und Baukasten.

Die Verwaltungskommission hielt nur 1 Sitzung ab. Unter den 10 Traktanden derselben bildeten die Abnahme des Jahresberichtes

und der Jahresrechnung pro 1886, sowie die Festsetzung des Budgets pro 1887 die Hauptgeschäfte.

Der Verein für die Schulausstellung ist auch im Jahr 1887 nicht zusammengekommen.

Wenn so die Zahl der Sitzungen gegenüber frühern Jahren sich bedeutend vermindert hat, so ist bezüglich der laufenden Geschäfte das Gegenteil zu konstatiren. Die Korrespondenzbücher weisen für die Jahre 1884—1887 folgende Zahlen auf:

1884	Eingang	940	Nummern.	Ausgang	1574	Nummern.
1885	"	945	"	"	1579	"
1886	"	1200	"	"	1141	"
1887	"	2137	"	"	1844	"

## II. Beziehungen nach Aussen.

Das Subventionsverzeichniss unserer Schulausstellung zeigt im Ganzen die nämlichen Zahlen wie im Vorjahr. Eine kleine Verminderung weisen die Beiträge der Primar- und Sekundarschulpflegen auf, eine etwelche Vermehrung diejenigen der Mitglieder des Schulausstellungsvereins. Bezüglich des nun zum ersten Mal eingestellten Beitrages der *Stadt Zürich* von 1000 Fr. verhält es sich folgendermassen. Als die Stadt Zürich uns im Jahre 1885 die obern Räumlichkeiten im „Rüden“ überliess, wurde der Mietzins auf Fr. 1000 festgesetzt. Nun besitzen dieselben aber ohne allen Zweifel einen Mietwert von Fr. 2000 und so wurde dann in gegenseitigem Einverständnis, um das Bild der wirklichen Leistungen der verschiedenen Contributienten auch vor der Oeffentlichkeit in richtigem Lichte erscheinen zu lassen, der Mietvertrag mit 1887 auf Fr. 2000 gestellt, wofür uns der Stadtrat den Mehrbetrag von Fr. 1000 als jährlichen Beitrag zusicherte.

*Bund.* Die Conferenz vom 18. Juli 1887 (s. S. 3) hat uns den Eindruck hinterlassen, dass die Eidgenossenschaft, bew. deren Departement des Innern nicht nur der Sache der Schulausstellungen mit andauerndem Interesse und Wohlwollen zugethan ist, sondern dass auch der Wunsch an massgebender Stelle herrscht, die Schulausstellungen für das schweizerische Schulwesen fruchtbringender zu verwerten und auch nachhaltiger zu unterstützen, sobald unter ihnen selbst ein Einverständnis über die Zuteilung spezieller Aufgaben